

ORIGENES

ÜBER DAS WORT GOTTES

Denn eben jetzt ist das Wort Gottes gegenwärtig, und dies ist jetzt sein Wirken, dass es von der Seele eines jeden von euch die Erde weghebt und deinen Brunnen öffnet.

Schöpferisches, fleischwerdendes Wort

Denn dazu schuf Gott die Dinge, dass sie seien. (67)

Ein jeder bedarf, sofern er Mensch ist, der Barmherzigkeit Gottes. (68)

«Im Ursprung schuf Gott Himmel und Erde.» Was ist der «Ursprung» von allem, wenn nicht unser Herr, der «Erlöser von allem», Jesus Christus, der «Erstgeborene aller Kreatur?» In diesem «Ursprung» also, das heißt in seinem WÖRTE, «schuf Gott Himmel und Erde», wie der Apostel Johannes am Anfang seines Evangeliums sagt: «Im Ursprung war das WÖRT, und das WÖRT war bei Gott, und Gott war das WÖRT. Dieses war im Ursprung bei Gott. Alles ist durch es geschaffen und ohne es ist nichts geschaffen.» Er spricht also hier nicht von einem zeitlichen Anfang, sondern sagt, dass «Himmel und Erde» und alles, was geschaffen wurde, «im Ursprung», das heißt im Erlöser geschaffen wurden. (96)

Unter allen Wundern und Großtaten, die den Sohn Gottes betreffen, übersteigt dieses Wunder durchaus alles menschliche Staunen, und es findet die Zerbrechlichkeit des sterblichen Verstandes nicht, wie sie erspüren und einsehen soll, dass jene so große Macht der göttlichen Majestät, jenes WÖRT des Vaters selbst, jene Weisheit Gottes selbst, in der alles geschaffen wurde, Sichtbares und Unsichtbares, innerhalb der Umschriebenheit des Menschen, der in Judäa erschienen ist, gewohnt haben soll, und

ORIGENES, 185 in Alexandrien geboren, gestorben 254, auch Adamantios (Mann von Stahl, Diamant) genannt, ist der bedeutendste Lehrer der frühen griechischen Kirche. Die Texte stammen aus: Origenes – Geist und Feuer (31991 Freiburg i.Br.).

noch mehr: dass die Weisheit Gottes in den Schoß einer Frau eingetreten sei und als ein kleines Kind geboren wurde und wimmerte, so wie die kleinen Kinder weinen, und endlich, dass er, im Tode, verwirrt wurde, so daß er selbst hervorstieß: «Meine Seele ist betrübt bis zum Tode», und dass er zuletzt bis zum Tod, der unter Menschen als der schmachvollste gilt, geschleppt wurde, auch wenn er am dritten Tage auferstand. Da wir also an ihm Menschlichkeiten wahrnehmen, die von der gewöhnlichen Ohnmacht der Sterblichen in nichts sich unterscheiden, einiges so Göttliche aber, dass es keiner andern als jener höchsten und unaussprechlichen Natur der Gottheit zugehören kann, so weiß sich die Enge des menschlichen Verstandes nicht zu helfen ... Wenn er in ihm Gott spürt, so sieht er ihn doch sterben, hält er ihn für einen Menschen, so sieht er ihn «nach Überwindung der Todesmacht» mit der Siegesbeute von den Toten zurückkehren. Darum muß die Betrachtung mit allem Zagen und aller Ehrfürcht vorgehen, damit in einem und demselben die Wahrheit beider Naturen gezeigt, nicht Unwürdiges und Unschickliches von der göttlichen und unaussprechlichen Wesenheit angenommen und anderseits doch die geschichtlichen Vorkommnisse nicht für trügerische Schattenbilder gehalten werden. Freilich, solches vormenschlichen Ohren vorzutragen und mit Worten zu klären, geht weit über unsere Verdienste hinaus, ... ich denke aber, es übersteigt auch das Maß der heiligen Apostel, ja vielleicht ist die Erklärung dieses Geheimnisses höher als die ganze Geschöpflichkeit der himmlischen Mächte. (147-148)

Er stieg auf die Erde herab aus Mit-leiden mit dem Menschengeschlecht, ja er litt unsere Leiden, bevor er das Kreuz erduldet und bevor er unser Fleisch anzunehmen sich würdigte. Denn hätte er nicht gelitten, so wäre er nicht in den Wandel des Menschenlebens eingetreten. Erst litt er, dann stieg er herab und war sichtbar. Was ist das für ein Leiden, das er da um unsertwillen litt? Es ist die Leidenschaft der Liebe. Und der Vater selbst, der Gott des All, «langmütig und gar sehr mitleidend», leidet nicht auch er gewissermaßen? Oder weißt du nicht, dass er, wenn er das Menschliche lenkt, menschliches Leiden mit-leidet? «Es ertrug» nämlich «der Herr, dein Gott, deine Sitten, so wie ein Mensch seinen Sohn erträgt.» Wie also der Sohn Gottes «unsere Leiden trägt», so «erträgt» Gott unsere «Sitten». Auch der Vater ist nicht ohne Leiden (Pathos). Wenn er gebeten wird, so erbarmt er sich und leidet mit, er erleidet etwas von der Liebe, und er versetzt sich in jene, in welchen er in der Ansehung der Größe seiner Natur nicht sein kann. (149)

Wir müssen es wagen, dies auszusprechen, dass eine größere und göttlichere und wahrhaft die Güte des Vaters spiegelnde Güte Jesu aufschien, als er «sich

erniedrigte, gehorsam geworden bis zum Tode, zum Tode aber des Kreuzes», als wenn er nicht für das Heil der Welt sich hätte versklaven wollen. (155)

«Dass ihr erstartet, um mit allen Heiligen zu fassen, welches die Breite und Länge ist, die Höhe und Tiefe.» Dies alles aber besitzt das Kreuz Christi, durch welches er «auffahrend in die Höhe gefangennahm die Gefangenschaft» und «abstieg in das Unterste der Erde»; denn es hatte das Kreuz «Höhe» und «Tiefe». Und über die ganze Erde breitete es sich aus, indem es ihre «Breite» und «Länge» einholte. Und wer «Christo mitgekreuzigt» ist und mit ihm mit-ausgespannt, der ist's, der «die Breite und Länge und Höhe und Tiefe» faßt. (156)

Wort in Fleisch und Blut

Die Christen genießen täglich vom Fleische des «Lammes», das heißt: sie essen täglich vom Fleische des WORTES. (311)

«Dies ist mein Leib.» Das Brot, von dem das WORT Gott bekennt, dass es sein «Leib» sei, ist das WORT, das die Seelen nährt, das WORT, das aus dem WORT Gott hervorgeht, und das Brot, das aus dem himmlischen Brot stammt ... Und jener Trank, von dem das WORT Gott bekennt, dass es sein «Blut» sei, ist das WORT, das herrlich die Seelen der Trinkenden tränkt und berauscht. Er ist in dem Becher, von dem es heißt: «Und dein berauschender Becher, wie herrlich ist er», und er ist der Trank aus jenem «Erzeugnisse» des «wahren Weinstocks», welcher sprach: «Ich bin der wahre Weinstock», und es ist das Blut jener Traube, die, in die Keltern des Leidens geworfen, diesen Trank hervorgebracht, wie auch das «Brot» das WORT Christi ist, von jenem Weizen gemacht, der in die Erde fallen musste, um viel Frucht zu bringen ... Denn was anderes könnte der Leib oder das Blut des WORTES sein, als das nährnde WORT und das WORT, das «das Herz erfreut»? (311)

Denn Christus hat den Erdkreis mit heiligen und göttlichen Flüssen überströmt. Er, der das göttliche Wasser den Dürstenden strömen und Wasser aus seiner von der Lanze aufgeschnittenen Seite quellen lässt, er ist es auch, der die Bitterkeit von «Merra» (das heißt des grausamen Gesetzes) umwandelte in die Süßigkeit des Kreuzesholzes und seines Geheimnisses. (312)

Welches also ist das Volk, das da Blut zu trinken pflegt? ... Wir trinken das Blut Christi nicht nur beim sakramentalen Ritus, sondern auch, wenn wir seine WORTE empfangen, in welchen das Leben besteht, wie er selbst

sagte: «Die Worte, die ich geredet habe, sind Geist und Leben.» Er selber ist also der Verwundete, dessen Blut wir trinken ... Es sind aber doch auch Verwundete, die uns sein WORT verkündet haben: denn wenn wir seiner Apostel Worte lesen und das Leben, das in ihnen liegt, aufnehmen, trinken wir Blut von Verwundeten. (312)

So sei denn also das bereitete WORT von Feuer durchglüht, damit es die Kraft habe, die Hörenden zu gewinnen, und zeige, wie die Reden, die den Lippen entströmen, blutvoll und lebensspendend sind, den Lippen, die gleichsam noch triefen von dem wahren Tranke des Blutes Christi. (313)

Ihr, die ihr den heiligen Geheimnissen beiwohnen durftet, wisst es: Wenn man euch den Leib des Herrn reicht, so hütet ihr ihn mit aller Sorgfalt und Verehrung, damit kein bisschen davon auf die Erde falle, damit nichts von dem geweihten Geschenke verlorengelange ... Wenn ihr aber so große Sorge aufwendet, seinen Leib zu bewahren – und ihr wendet sie mit Recht auf –, wie könnt ihr dann glauben, es sei eine geringere Schuld, das WORT Gottes zu vernachlässigen, als seinen Leib? (313)

Fügen wir zum Gesagten bei, wie der Sohn der «wahre Weinstock» ist. Das wird denen klar sein, welche den Ausspruch: «der Wein erfreut des Menschen Herz» auf eine der prophetischen Gnade würdige Art verstehen. Denn steht das «Herz» für die Vernunft, und «erfreut» diese das WORT, jenes allertrinkbarste, das den Sinn allem Menschlichen entreißt und in Verzückung versetzt und in eine Trunkenheit, die nicht vernunftlos, sondern göttlich ist, ... so ist dieser, der den «herz-erfreuenden Wein» trägt, gewiss der «wahre Weinstock». (313)

Wie also Christus das lebendige Brot ist, so ist sein Feind, der Tod, das tote Brot. Jede vernünftige Seele aber nährt sich aus einem von beiden. (314)

Was uns zur Speise gegeben ist, wollen wir nicht zu einem Fraß der Schweine oder der Hunde machen, sondern wir wollen es so in uns zubereiten, wie es sich für solche ziemt, die in der Herberge unseres Herzens den Sohn Gottes mit seinem Vater empfangen, wenn sie kommen, um bei uns im Heiligen Geiste Wohnung zu nehmen. (314)

Nährendes, zeugendes Wort

Über die Natur des WORTES also lässt sich sagen, dass, wie in der nährenden Mutter die Eigentümlichkeit der Speisen sich der Natur des Kindes

entsprechend in Milch verwandelt, oder die Speisen vom Arzt gemäß den Ansprüchen der Heilung dem Kranken verordnet werden und dem Stärkeren um so kräftigere bereit stehn, so auch Gott die Kraft des WORTES, das die menschliche Seele zu nähren vermag, jedem nach Würdigkeit verwandelt ... Und man wird darum nicht sagen können, dass das WORT seine eigene Natur verleugne, wenn es jedem so wie er's fassen kann zur Nahrung wird. Es führt nicht in die Irre und lügt nicht. (315-316)

Welche aber sind's, die säen? Die, welche Gottes WORT in der Kirche vortragen ... Den Seelen ... sollen sie die geheimen Mysterien vertrauen, ihnen das WORT Gottes und die Geheimtiefen des Glaubens aussprechen, daß in ihnen Christus durch den Glauben geformt werde. Oder weißt du nicht, daß aus diesem ausgesäten Samen des WORTES Gottes Christus im Herzen der Hörenden geboren wird? Denn so spricht der Apostel: «Bis daß Christus in euch ausgebildet sei.» ... Das ist das Gebären der heiligen Seelen, das die Empfängnis, das die heiligen Umarmungen, die ziemen und zukommen dem Hohenpriester Jesus Christus unserem Herrn. (321)

«Schwangeres Weib» wird die Seele genannt, die vor kurzem das WORT Gottes empfangen hat ... Das «sich bildende Kind» ist das WORT Gottes im Herzen derselben Seele, die die Gnade der Taufe empfangen hat. (321-322)

Nicht nur in Maria begann seine Geburt mit seiner «Überschattung», sondern auch in dir, wenn du dessen würdig bist, wird das WORT Gottes geboren. (322)

Ewiges, fleischgewordenes Wort

Das WORT Gottes, das auf weißem Rosse reitet, wird von Johannes nicht nackt erblickt, sondern mit einem blutgefärbten Gewande bekleidet, denn das WORT, das Fleisch geworden, ist rings von Blutspuren umgeben, da es gestorben ist infolge seiner Fleischwerdung und sein Blut auf die Erde ausgegossen wurde, als der Soldat seine Seite durchbohrte. Denn sein Leiden und jene Wahrheit, die in unserem Leibe erschien, um uns emporzuführen, werden wir nie ganz vergessen, auch wenn wir vielleicht einmal zur erhabensten und höchsten Schau des WORTES gelangen werden. (421)

Dann wird es für die, die zu Gott durch das WORT, das bei ihm weilt, gelangten, nur noch eine einzige Tätigkeit geben. Alle werden in der Erkenntnis des Vaters so gebildet sein ... wie jetzt einzig der Sohn, ... und sie «werden eins sein, wie» der Vater und der Sohn «eins» sind. (431)